

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 27 (1949-1950)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZÜRCHER STUDENT

OFFIZIELLES ORGAN DER STUDENTENSCHAFTEN DER UNIVERSITÄT
ZÜRICH UND DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE

3

27. JAHRGANG

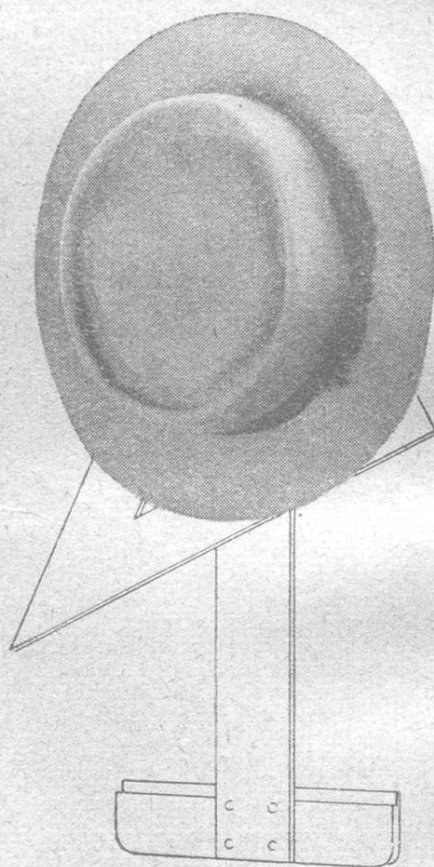
8 MAL JÄHRLICH

JUNI 1949

VERLAG: BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG. ZÜRICH

27/20

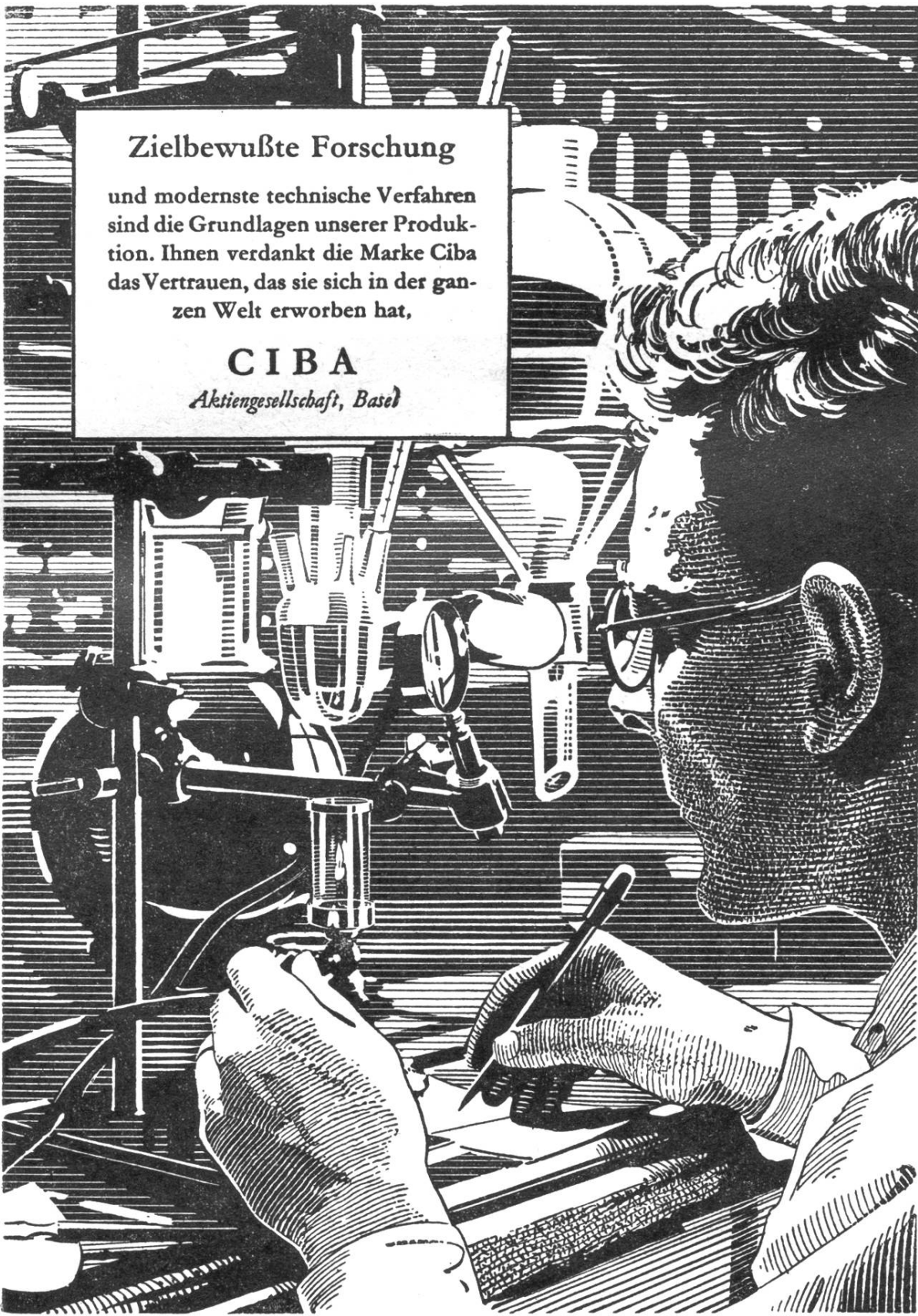
Wie in der Jugend ausgeheckt,
wird „Häusermann“ zum Architekt,
er schafft die schönsten Werke,
im Zeichnen liegt die Stärke!



SIHL

PAPIER

SEIT 500 JAHREN BEWÄHRT



Zielbewußte Forschung

und modernste technische Verfahren
sind die Grundlagen unserer Produk-
tion. Ihnen verdankt die Marke Ciba
das Vertrauen, das sie sich in der gan-
zen Welt erworben hat,

C I B A

Aktiengesellschaft, Basel

*Wir kaufen immer gerne
im führenden Spezialgeschäft*

Wollen-Keller

ZÜRICH STREHLGASSE 4 UND BAHNHOFSTRASSE 82

Präzision und technische Vollkommenheit



haben unsere Spitzenleistungen
weltbekannt gemacht!

Mit derselben Genauigkeit und
Sorgfalt werden auch unsere
Normalfabrikate hergestellt, wie
**Motoren, Motorschutzschalter,
Schweissapparate etc.**

A.-G. BROWN, BOVERI & CIE., BADEN **BERN, BASEL
LAUSANNE**

62849 V.

BIELLA – Ringbücher für Studenten



Acto **Academia**
6 Ringe 2 Ringe

auch Klemm-Mappen Biella
vorteilhaft in jedem guten Papiergeschäft

Photo Maser

beim Poly, Universitätstr. 1

**besorgt alle Photoarbeiten
Photoartikel**



Elektrische Messinstrumente

für Laboratorien, Messbrücken

Elektronenmikroskope

Elektronen-Diffraktographen

Hochspannungsszillographen

Molekularpumpen

TRÜB, TÄUBER & CO., AG.

Fabrik elektrischer Messinstrumente und
wissenschaftlicher Apparate, Zürich

Buchbinderei

Emil Stamm, Zürich 6

Clausiusstraße 4, Tel. 28.34.49

**empfiehlt sich
für sämtliche Buchbinderarbeiten**



Herrenhüte

wählen Sie da am besten, wo man Ihnen eine grosse Auswahl vorlegen kann. Wir führen stets das Neueste und beraten Sie gewissenhaft. Wann dürfen wir Ihren Besuch erwarten?

Geiger & Hutter

Zürich, Limmatquai 138

(Studierende 5% Rabatt)

Reinschriften, Druck und Verlag von

Dissertationen

aller Wissensgebiete

rasch — billig — exakt

Juris-Verlag

Pelikanstr. 3/Bahnhofstr., Zürich 1



Vereinigte Zürcher Molkereien Tel. 25 68 10



Laterne

Spiegelgasse 12

Menüs à Fr. 2.50
(Schale Braun inbegriffen)

sowie grosse Auswahl in
A-la-carte-Essen

Spezialität: Coupes Maison

Inhaber: Gebr. Hauff, Tel. 24 79 01



der heimelige Teeraum
in der Altstadt

Marktgasse 18

Tel. 24 50 16

Du

SCHWEIZERISCHE MONATSSCHRIFT

Erscheint jeweilen am 1. eines Monats
Einzelheft 2.80, im Abonnement Fr. 26.50
in Buchhandlungen, Kiosken oder durch

Conzett & Huber, Zürich 4, Druckerel und Verlag

Der „Rocher de Bronze“

Ihrer Existenz soll eine Lebensversicherung sein. Sichern Sie Ihre weitere Entwicklung durch frühzeitige Errichtung einer Police bei der

BASLER LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

Generalagentur Zürich: R. Jüngling und A. Kindler

Bahnhofstrasse 72 Telephon 23.66.20

U N I V E R S I T É D E L A U S A N N E

Cours de vacances pour l'étude du français

Réduction de 30 % sur finances de cours et de 50 % sur billet CFF.

I. Cours spécial pour maîtres et maîtresses de français, du 18 juillet au 6 août. Enseignement théorique et pratique.

II. Cours général du 18 juillet au 8 octobre, quatre séries indépendantes de 3 semaines chacune. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes.

Certificats de français

Demander le programme au Secrét. de la Faculté des lettres, Cité Z, Lausanne

GRAPILLON
tut Ihnen gut!



Prisma

Illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik

3 Hefte gratis!

Neue Abonnenten erhalten die Zeitschrift bei Erteilung eines Abonnementes auf den 4. Jahrgang (ab Mai) zum reduzierten Preis von 14 Fr., d.h.

ein Vierteljahr kostenlos

Das Vorzugsangebot hat nur bis Ende Juni Gültigkeit. Jedes Heft ist 50 Seiten stark und reich illustriert, bringt Neues, Aktuelles aus allen Gebieten der Natur, Forschung und Technik. Bestellungen direkt beim Verlag oder beim Buchhändler.

Huber & Co. AG., Frauenfeld

Postcheck-Konto VIII c 10



Restaurant, Bar

TEE- und ABEND-KONZERTE im Gartensaal

Das Haus für alle Zusammenkünfte. - Klubzimmer für kleinere Gesellschaften. - Säle bis zu tausenden von Plätzen u. Gedecken. - Bühnen - Technische Einrichtungen für Film-Vorführungen usw. - Orgel

Neue Besen kehren gut

verheisst das Sprichwort. Dass es sich auch an den neuen Uni-Redaktoren des «Zürcher Student» bewähre, die heute sich ihrer Leserschaft vorzustellen das Vergnügen haben, hoffen diese von Herzen.

Von dem Wunsche beseelt, unsere Zeitung in ihrem Gedeihen nach Möglichkeit zu fördern, werden sie alle Kräfte an diese Aufgabe wenden, doch möchten sie bei dieser ihrer Vorstellung an alle Studenten unserer Hochschulen — und deren Dozenten sind nicht ausgenommen — die Aufforderung richten, sie mit Beiträgen zu unterstützen. Denn nicht ein Redaktorenkollegium von vier Mann soll unsere Zeitung «machen», sie soll vielmehr ein Abbild des Denkens und Fühlens *aller* Studenten geben. Damit unsere Kommilitonen anderer Zunge als nur der deutschen von der Mitarbeit nicht ausgeschlossen sind, steht ihnen nun die eigens für sie geschaffene «fremdsprachige Seite» offen, auf welcher auch andere Sprachen und Kulturen zu Worte kommen sollen. Wir hoffen, dadurch der Internationalität des Geistes in unseren Heften auf die Beine zu helfen. Dass jedoch durch die gelegten Adern Blut pulsire, dafür seid besorgt!

Georg Schlocker. Rudolf Kappeler.

Ueber den Wert und den Unwert der Geschichtswissenschaft

Der Redaktion sind in diesen Tagen aus den Kreisen zweier Fakultäten Anregungen über Studienänderungen zugegangen. Sie druckt sie kommentarlos ab, in der Hoffnung, dass Studenten sowohl als auch Dozenten der betreffenden Fakultäten dazu Stellung nehmen.

Wenn die von Jakob Burckhardt verfochtene These richtig ist, das Studium der Geschichte solle uns nicht wissender machen, sondern dazu führen, dass wir im wahrsten Sinne des Wortes weiser werden, dann hat die Geschichtswissenschaft bis heute weitgehend versagt. Denn das Wissen um die Geschichte hat, wie die jüngste Vergangenheit, ja die Gegenwart drastisch zeigt, die Menschheit weder besser noch vernünftiger gemacht. Ein Grund dafür liegt unseres Erachtens in der Tatsache, dass in der Geschichtswissenschaft das Hauptgewicht auch heute noch auf die politische Geschichte gelegt wird. Es wird zwar behauptet, das Studium der politischen Geschichte habe die Aufgabe, die tatsächlichen Zusammenhänge des vergangenen Geschehens abzuklären, und in dieser Abklärung liege eine Möglichkeit der Objektivierung und der Ueberwindung der Leidenschaften. Aber ein leidenschaftsloses Studium der politischen Geschichte ist ebenso unmöglich, wie ein von persönlichen Standpunkten freies, objektives Betrachten des Geschehens. Ein politisches Geschehen tendenzlos darzustellen ist deshalb nicht möglich, weil schon in den Quellen, auf die sich die Darstellung stützt, stets Tendenz enthalten ist. Man kann die politische Geschichte einer bestimmten Zeit nicht studieren und darstellen, ohne mehr oder weniger einseitig und bewusst für eine bestimmte in ihr wirksame Macht oder Persönlichkeit, ein bestimmtes Volk oder politisches System Stellung zu nehmen. Das Studium der politischen Geschichte zwingt mehr als dasjenige irgendeines anderen Phänomens zur Wertung und trägt daher ein stärkeres subjektives und irrationales Moment in sich. Insofern objektive und rationale Erkenntnis ein notwendiges Merkmal aller Wissenschaften ist, ist die Forschung, die sich mit der politischen Geschichte befasst, die unwissenschaftlichste aller Forschungsarten. Sie verdient daher Misstrauen.

Auf Grund ihres weitgehend irrationalen Charakters und ihrer Wertempfindlichkeit ist die Wissenschaft von der politischen Geschichte auch zum Missbrauch im Dienste politischer und religiöser Ideologien geradezu prädestiniert. Aus der politischen Geschichte lässt sich sozusagen alles «beweisen». Darin liegt die ungeheure Gefahr der Wissenschaft, die sich mit ihr befasst. Sie ist nicht nur eine stetige Quelle der Leidenschaften,

sondern sie liefert zugleich auch jeder aus der Leidenschaft geborenen Ideologie «Beweismaterial» ungeheuer suggestiver Art. Ohne sie wäre weder der Nationalsozialismus, noch der Fascismus möglich gewesen. Es ist ein fataler Irrtum, zu glauben, aus dem Studium der politischen Geschichte lasse sich irgend etwas lernen, es sei denn, wie Valery einmal gesagt hat «l'art de reconstituer les catastrophes». Dass immer weiter Geschichte entsteht, ist der erschütternde Beweis dafür, dass der Mensch nichts aus ihr lernt.

Das Studium der Geschichte nach Methoden, wie sie im 19. Jahrhundert als klassisch galten und teilweise heute noch gelten, das Wissen um Kriege und Revolutionen, um die Politik dieses und jenes Staatsmannes kann uns nicht wirklich weise machen. Es kann uns aber auch nicht wirklich wissend machen, denn das politische Geschehen einer Epoche charakterisiert diese nur zum kleinsten Teil. Wir müssen vor allem ihre rechtlichen Institutionen, ihre Wirtschaftsstruktur, ihre religiöse und wissenschaftliche Weltanschauung, ihre Technik und ihre Sitten kennen, um ihr gerecht werden und sie in den Rahmen der Entwicklungsgeschichte der Menschheit richtig einordnen zu können.

Politik ist Kampf, sie ist — in Umkehrung des Satzes von Clausewitz — nichts anderes als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Nicht umsonst hat die heutige Zeit für die Methoden der scharfen politischen Auseinandersetzung den Ausdruck «kalter Krieg» geprägt. Die Motive und Grundzüge des Kampfes aber sind, seit es Menschen gibt, ungefähr dieselben geblieben, nur die Technik des Kampfes hat etwelche Veränderungen erfahren. Es besteht kein prinzipieller Unterschied zwischen Höhlenbewohnern, die den in ihr «Territorium» eindringenden Gegner mit Keulen unschädlich machten und heutigen Angehörigen eines Staates, die den Feind mit Atombomben zu vernichten trachten. Erhebliche Unterschiede oder gar Fortschritte sind in den Grundzügen und den Motiven des Kampfes kaum festzustellen. Was sich im Laufe der Zeit am Kampfe verändert, gehört in die Geschichte der Technik, die zufälligen

Zentralstelle *täglich geöffnet*

antiquarische Bücher, Kolleghefte, Schreibmaschinen, Mikroskope

Umstände der einzelnen kriegerischen oder politischen Kämpfe aber haben keinen eigentlichen Erkenntniswert.

Das Studium der Geschichte sollte sich daher in den Mittelschulen wie an den Hochschulen hauptsächlich auf die Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Religionsgeschichte sowie auf die Geschichte der Kunst, der Wissenschaften und der Philosophie beziehen. Es wäre berechtigt, ja notwendig, historische Disziplinen, die heute im Rahmen des Studiums anderer Wissenschaften gelehrt werden, in das Studium der Geschichte als obligatorische Disziplinen einzubeziehen. Es ist sehr wohl möglich, Naturwissenschaft oder Jurisprudenz zu treiben, ohne die Geschichte der Wissenschaften oder die Rechtsgeschichte zu kennen, denn praktisch von Bedeutung ist nur der gegenwärtige Stand der Forschung und das geltende Recht. Es ist aber unmöglich, sich die wirtschaftliche und politische Struktur einer Epoche wirklich und vollständig zu vergegenwärtigen, ohne mit ihren rechtlichen Institutionen vertraut zu sein, oder ihre geistige Eigenart zu verstehen, ohne den von ihr erreichten Stand der Wissenschaft zu kennen. Nehmen wir als Beispiel die Epoche des Imperialismus: Die Industrialisierung Europas während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte eine allgemeine Hebung des Lebensstandards herbeigeführt. Gleichzeitig sank infolge der Fortschritte der medizinischen Wissenschaft die Sterblichkeit stark. Erhöhung des Lebensstandards und Sterblichkeitsverminderung verursachten eine aussergewöhnliche Bevölkerungsvermehrung, so dass die europäischen Länder zur Ernährung dieser Menschenmassen von der Lebensmittelzufuhr aus Uebersee abhängig wurden. Die durch die Mechanisierung der Industrie hervorgerufene gewaltige Steigerung der Produktion veranlasste ferner die Industriestaaten, sich nach neuen Absatzländern in anderen Kontinenten umzusehen. Beide Faktoren aber zwangen die Grossmächte, sich in Afrika und Asien Gebiete anzueignen, welche sowohl die nötigen Lebensmittel zu liefern, wie die überschüssige Produktion aufzunehmen imstande waren. Die imperialistische Politik der europäischen Industriestaaten ist also das Resultat einer wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und soziologischen Entwicklung gewesen. Weitere Beispiele solcher Art liessen sich beliebig anführen.

Mögen diese Ueberlegungen die grundsätzliche Reformbedürftigkeit des Studiums der Geschichte, wie es heute betrieben wird, wenigstens soweit angedeutet haben, dass sie als Anregung zu einer fruchtbaren Diskussion dienen werden.

Impius Criticaster.

Reform des juristischen Studiums

In seiner diesjährigen Tagung (anfangs September in Frauenfeld) wird der Schweizerische Juristenverein die Reform des juristischen Studiums diskutieren. Das gibt auch uns als direktest Beteiligten Anlass, die Frage zu prüfen.

Einführung des Lizentiates?

Die Universität Zürich kann nur einen einzigen akademischen Grad, den Dokortitel, verleihen. Ein Studium muss also in jedem Fall mit einer Doktorprüfung und einer Dissertation abgeschlossen werden, wenn es als abgeschlossen gelten will. Andernorts, etwa im Welschland, kann der Student die Hochschule als Lizentiat verlassen. Mit der Lizenz schliesst dort das eigentliche Studium ab, das Doktorexamen ist die Ausnahme. Dissertationen sind dort nicht nur bedeutend umfangreicher, sondern auch durchschnittlich wertvoller. Sie sind beinahe Habilitationsschriften. Welche Gründe sprechen dafür, dass jeder Student, auch der rein praktisch veranlagte, sich über seine wissenschaftlichen Qualitäten ausweisen muss? Und, vom Studenten aus gesehen, verbessert der Dokortitel tatsächlich die Berufsmöglichkeiten und Heiratsaussichten? Vergessen wir nicht: Dissertationen haben eine finanzielle Seite, die nicht unwesentlich ins Gewicht fällt. Unsere erste Frage ist daher: *Könnte nicht dem Doktorat eine Lizenz beigegeben werden?*

Zwischenexamina?

Damit stellt sich die Frage nach der Organisation des juristischen Studiums. Die sprichwörtliche Untätigkeit der Rechtsstudenten ist eine Funktion ihres Studienplanes. Wer arbeitet auf ein Examen, das erst in drei, vier, fünf Jahren abgelegt werden muss? Die eigene Verantwortlichkeit des Studenten für sein Studium ist zum Teil Phrase. Oder sind die Juristen im Gegensatz zu Theologen, Mediziner, Phil.-I-ern, Phil.-II-ern und Polyanern besonders zu dieser Verantwortlichkeit befähigt? Ein Zwischenexamen wird das Studium zweifelsohne abkürzen und den im Studium Unsicheren ein rechtzeitiges Kontrollmittel bieten, ob ein Weiterstudium einen Sinn hat. Auch hier gestatten wir uns, auf die sozialen und finanziellen Seiten des Studiums hinzuweisen. Unsere zweite Frage lautet: *Ist ein Studiengang mit Zwischenexamen nicht einem völlig freien Studienbetrieb mit einem einzigen und sehr schweren Schlussexamen vorzuziehen?*

Am Juristentag in Frauenfeld wird es aber nicht in erster Linie um diese lokal bedingten Studienprobleme gehen, vielmehr wird man sich hauptsächlich über den Kreis der Studienfächer und Examensfächer aussprechen. Man wird die Abschaffung oder Einschränkung von Fächern diskutieren, die man nicht mehr als nötig empfindet, und man wird die Aufnahme von Rechtsgebieten ins Examenprogramm verlangen, die erst in neuester Zeit Bedeutung gewonnen haben.

Ersetzung des römischen Rechtes?

In Studentenkreisen wird hauptsächlich das römische Recht als überholt empfunden und seinen Vertretern entgegengehalten, ein fremdes modernes Recht, etwa das englische, ermögliche uns in gleichem Masse, unsere eigenen Rechtsinstitute plastischer zu sehen. Das fremde moderne Recht habe daneben praktische Bedeutung, das römische nur historische und wissenschaftliche. Demgegenüber beherrscht die Romantik heute noch das Denken eines wesentlichen Teiles der Rechtswissenschaft. Das römische Recht lebt nicht nur im modernen Rechte weiter, es repräsentiert eine bestimmte juristische Geisteshaltung, auf die auch die heutige Zeit nicht verzichten kann. Unsere dritte Frage heisst daher nicht: Soll das römische Recht als Prüfungs- und Unterrichtsfach abgeschafft werden? sondern: *Wie kann das römische Recht vollwertig ersetzt werden?*

Die Frauenfelder Besprechungen sind eine rein theoretische Behandlung des Fragenkomplexes. Wir hoffen aber, dass sie eine mehr praktische Behandlung in den Behörden zur Folge haben werden, die über unseren Studiengang entscheiden.

In diesem Zusammenhang sei auf die Aufforderung des juristischen Fakultätsausschusses hingewiesen, sich zur Studienreform zu äussern. Eine Vertretung des Standpunktes der Zürcher Studenten in Frauenfeld ist wünschenswert.

Gaius.

Instrumentarien

für die Studierenden der **Zahnheilkunde** liefert:

Dentica A.G. Uraniastrasse 9 *Zürich*

Nutzniesser der öffentlichen Grossmut?

(Eine Entgegnung des Stadttheaters)

Wir sind uns der Bedeutung des akademischen Nachwuchses für das Geistesleben der Schweiz vollauf bewusst und finden es selbstverständlich, dass die Studentenschaft beim Theaterbesuch verbilligten Eintritt geniesst. Auch wir bedauern es lebhaft, wenn hie und da nicht alle Anwärter, die sich für eine bestimmte Vorstellung an die Billettkasse drängen, befriedigt werden können, möchten aber den Verdacht, als würde die Leitung des Stadttheaters unsere Hochschuljugend nur als Aussenseiter der Gesellschaft betrachten, nachdrücklich zurückweisen.

Wenn der Verfasser des Artikels «Nutzniesser der öffentlichen Grossmut» Fälle erwähnt, wo die Studenten nach vergeblichem Anstehen an der Billettkasse unverrichteter Dinge wieder abziehen mussten, so sind hierfür zwei Umstände verantwortlich zu machen. Als ersten erwähnen wir die überaus starke Beliebtheit gewisser Werke beim Publikum. Die beschränkte Platzzahl des Theaters zwingt uns, viele Anwärter (und es sind nicht nur Studenten) zurückweisen und auf spätere Wiederholungen vertrösten zu müssen. Andererseits verbietet die angespannte Finanzlage des Zürcher Stadttheaters und die Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel, verbilligte Eintrittskarten in unbeschränktem Ausmass an Studenten, Mittelschüler und Mitglieder der Jugend-Theatergemeinde abzugeben, da das Theater — so bitter die Wahrheit auch klingen mag — in erster Linie von den Vollzahlern lebt. Um jedoch den berechtigten Wünschen der Jugend Rechnung tragen zu können, findet für diese ein besonderer Billettvorverkauf statt. Studenten, Mittelschüler und Mitglieder der Jugend-Theatergemeinde können jeweils am Sonntagmorgen Eintrittskarten für bestimmte Vorstellungen der kommenden Woche beziehen. Es werden im Vorverkauf abgegeben:

- 24 Plätze im Parkett (Fr. 4.—),
- 74 hintere Logenplätze (Fr. 2.—),
- 16 Plätze II. Rang Seite (Fr. 1.—), total

114 Plätze, was 10 Prozent aller verfügbaren Sitze ergibt. Die im Vorverkauf ausgegebenen Karten beziehen sich auf Vorstellungen, die bereits einige Male über die Bretter gegangen sind und für die die Nachfrage der Vollzahler etwas nachgelassen hat. Dass Premieren und erste

Wiederholungen nicht in Frage kommen, wird jeder Akademiker auf Grund der geschilderten Umstände begreifen.

Vielleicht wird jemand aus der Tatsache, dass nur eine beschränkte Anzahl von Billetten in den Vorverkauf für Studenten gelangt, die Leitung des Theaters der Geringschätzung der akademischen Jugend bezichtigen, und erst recht, weil unter den oben zitierten Plätzen auch andere als nur beste Sitze figurieren. Dem gegenüber weisen wir darauf hin, dass auch der Vollzahler sich mit weniger günstigen Sitzplätzen abzufinden hat. Und zudem sind wir der Meinung, dass gegenüber dem Vorzug, zu stark verbilligten Preisansätzen das Theater besuchen zu dürfen, die Inkaufnahme gewisser Unbequemlichkeiten ohne weiteres zugemutet werden darf. Schon von jeher ist bei stark nachgefragten Vorstellungen die Billett- abgabe an Studenten und Mittelschüler nach diesen Grundsätzen gehand- habt worden, und wir sind unserer akademischen Jugend für ihre Ein- sicht und ihren Idealismus dankbar, der sie diese Einschränkungen hin- nehmen liess.

Im übrigen weisen wir darauf hin, dass nach wie vor die Möglichkeit besteht, auch an der Abendkasse Billette zu erhalten, wo — solange Vor- rat — alle nichtverkauften Plätze an Studenten, Mittelschüler und Mit- glieder der Jugend-Theatergemeinde zu den oben erwähnten Preisan- sätzen abgegeben werden.

Die Studentenschaft beider Hochschulen kann versichert sein, dass die ver- antwortliche Leitung des Stadttheaters alles in ihren Kräften Liegende unternimmt, um die berechtigten Theaterwünsche der akademischen Ju- gend zu erfüllen. Sie darf dabei erwarten, dass der jugendliche Enthu- siasmus ihren Bemühungen entgegenkommt und — abstellend auf die geschilderten Umstände — gewisse Unbequemlichkeiten willig in Kauf nimmt und sich auch hie und da zum Besuche des Theaters bei schönem Wetter entschliesst, dies um so eher, als dann in der Regel die Einschrän- kungen, wie sie der Vorverkauf mit sich bringt, wegfallen und alle noch verfügbaren Plätze freigegeben sind.

An der Fassade des Stadttheaters findet sich die Inschrift: Durch Bürgers Gunst geweiht der Kunst. Das Theater hat somit allen Bevölkerungs- kreisen zu dienen. Dieser Dienst kann nur erfüllt werden, wenn alle Be- teiligten sich den Gegebenheiten anpassen und momentane Einschrän- kungen in Kauf nehmen, was um so eher erwartet werden kann, als alle Kreise gleichmässig hiervon betroffen werden.

... und was Studenten dazu sagen

Meines Wissens ist in unserer Stadt, die sich mit unterbewusstem Sarkasmus Limmat-Athen zu nennen beliebt und mit Stolz in ihrer Galerie berühmter Männer einige klangvolle Erfindernamen aufweist, die Errungenschaft des Schlangenstehehens, einer der genialsten Tricks, die der menschliche Geist zur Ueberlistung des tierischen Rechtes der Stärkeren ersonnen hat, noch unbekannt.

Wer so unerfahren ist, zu glauben, der Besuch einer Kulturstätte entbinde ihn jeder Beachtung der raubtierhaften Seite am Menschen und gönne ihm angespannteste, vom Triebhaften losgelöste Hinwendung auf das Geistige, hat sich arg getäuscht.

Liebe Mitstudierende und Mitbummelnde, hegt ihr je wieder den Wunsch, von der preisermässigenden Zauberkarte Gebrauch zu machen und euch im Theater am Pfauen an den Offenbarungen jenes Geistes, der den Dschungel überwunden hat, sattzuhören, so gebt euch nicht der Illusion hin, die Herrschaft besagten Geistes reiche weit über die Schwelle des musischen Raumes hinaus; lasst euren hinter- und urwäldlerischen Instinkt nicht daheim, denn weder roter Samt und gedämpftes Licht der Logenlämpchen, noch Shakespeare auf dem Programm bieten Gewähr dafür, dass *vor* den Pforten zu Thalias und Melpomenes Reich, dort wo der Obolus entrichtet wird, das Faustrecht aufgehoben ist! Deshalb:

Aufruf an die gesamte studentische Intelligenz Zürichs!

Helft mit an der Erfindung einer möglichst rationellen, zweckmässigen, ingeniösen, allen Anforderungen der Zivilisation Rechnung tragenden Warteschlange vor der Abendkasse des Schauspielhauses, worin sich ohne Aufregung und ohne unnötigen Kalorienverbrauch warten liesse!



ZÜRICH 6 UNIVERSITÄTSTRASSE 13

Telephon (051) 28 42 44

Füllfederhalter

Waterman, Parker,
Pelikan, Ibis und Kaweco
von Fr. 14.05 bis Fr. 67.60

Umsatzsteuer inbegriffen

DIE FREMDSPRACHIGE SEITE

Zurigo a un giorno di festa (Sechseläuten)

Per un'ora felice vissuta
ti perdono il sofferto, o Zurigo.
Più non gemon nell'umida notte
i gabbiani ai fantasmi di luce
nè la nebbia-tremante ai rintocchi
di nascoste campane-severa
ci ricorda il passato e il futuro

Ecco, torna la tua giovinezza!
ti fai bella adornando i capelli
brizzolati con ciocche di fiori:
quasi a sfida del tempo ancor fresca
e ridente. Ma in fondo ai tuoi occhi
indovino un'inquieta tristezza:
suggestiva illusione? Può darsi
Od è solo il mio debole credo
nel ritorno d'un'ora di gioia.

F. F. J.

Dualité

J'aime implacablement la lumière et la nuit,
Et toute vérité naît en mon cœur d'un doute.
Ton visage est doublé de son reflet; j'écoute
Le pas qui me précède et l'ombre qui me suit.

Souvenirs qui brûlez aux cendres de l'ennui,
En vous c'est le présent que j'aime et je redoute.
Songes où l'avenir transparaît goutte à goutte,
C'est le passé toujours au fond de vous qui luit.

Sans cesse différente et sans cesse pareille,
Ma vie est un vaisseau qui jamais n'appareille
Et qu'une chaîne entrave au bord des horizons.

Je n'ai jamais connu que l'indéfinissable,
Les désirs opposés, les châteaux sur le sable
Et le ciel qui se mire au préau des prisons.

P. -s

Ein „Internationaler Bund“

Nach Beendigung des Krieges trat als erster Veranstalter von internationalen Ferientreffen die französische Militärregierung von Südwürttemberg in ihrem Bereiche auf. In der ersten Zeit, die noch ganz von den Wirren des Krieges gezeichnet war, nahmen an diesen Treffen in erster Linie Studenten aus Frankreich und Deutschland teil. Diese ersten Studententreffen wurden dann in den nächsten Jahren zu einer regelmässig wiederkehrenden Einrichtung; dazu traten seit 1947 internationale Lehrertreffen, die gleichfalls von der französischen Militärregierung in Südwürttemberg durchgeführt wurden. Seit 1947 waren an den Studententreffen nicht mehr nur Deutsche und Franzosen beteiligt, sondern es kamen allmählich, wenn auch zunächst nur vereinzelte Angehörige anderer Nationen, zu diesen Treffen. Unter den Teilnehmern entwickelte sich zum Teil ein ständiger, intensiver Briefverkehr, und schliesslich verdichteten sich die Korrespondenzen zu einem Verbindungsblatt, das unter dem Titel «TEINACH» von einer deutsch-französischen Redaktion geleitet wird, die sich ausschliesslich aus früheren Treffenteilnehmern zusammensetzt. Darüber hinaus wurden aus dem Kreis der ehemaligen Treffenteilnehmer Stimmen laut, die dafür eintraten, die Bemühungen für diese internationalen Veranstaltungen unabhängig zu machen von der Militärregierung und einen Verein ins Leben zu rufen, der auf privater Grundlage diese Bestrebungen fortsetzt. Daraufhin wurde im Januar 1949 der «Internationale Bund für Kultur- und Sozialarbeit» in Tübingen gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die an diesen Treffen interessierten Kreise unabhängig von partei- oder tagespolitischen Zwecken zu vereinigen und mit ihnen praktische Arbeit auf kulturellem und sozialem Gebiet zur Förderung der internationalen Begegnung zu leisten. Dazu will der Internationale Bund (IB) auf der einen Seite selbst Treffen veranstalten, während er auf der anderen Seite überall da helfend einspringen will, wo es bei Bestrebungen im gleichen Sinne an irgend etwas fehlt. An eigenen Veranstaltungen führt der IB in diesem Jahre internationale Studententreffen und Lehrertreffen durch, während er bei den Ferienkursen der Universität Tübingen und bei einem Lehrgang für Studenten der Kunstgeschichte, der vom Institut der Universität Tübingen veranstaltet wird, mitwirkt. Ausserdem bemüht sich der IB zurzeit in Südwürttemberg, interessierte Kreise mit ausländischen Filmen bekannt zu machen, indem er Filmmatinee durchführt.

G. Heim.

Die europäische Idee

Zur Gründung der Union Fédéraliste Inter-Universitaire.

*«Europa wird eine Föderation sein oder nicht existieren.»
Mr. Attlee, Brit. Premierminister.*

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden überall Kongresse zwischen den Studenten aller Länder abgehalten. Die «International Union of Students» wurde gebildet, zahlreiche andere Austauschorganisationen entstanden, Tagungen und Zusammenkünfte wurden veranstaltet. Dadurch sollten die durch den Krieg von andern Ländern isolierten Studenten ihre Kommilitonen anderer Nationen kennen lernen und gegenseitig ein besseres Verständnis gewinnen, um so in ihrer Art mitzuhelfen, die zerrissene Welt wieder zusammenzuschweißen. Die Ergebnisse blieben aber weit hinter dem gesteckten Ziel zurück. In der Weltorganisation der IUS machte sich bald die neue weltpolitische Spannung geltend: die Kommunisten gewannen die Oberhand, und den andern blieb nichts übrig, als die Bevormundung zu schlucken oder tatenlos beiseitezustehen. Und so wertvoll im einzelnen gemeinsame Tagungen und Lager auch gewesen sein mögen — im Ganzen blieben sie resultatlos. Es zeigte sich, dass der «persönliche Kontakt, das Gespräch über die Grenzen, die Beziehung von Mensch zu Mensch» nicht genügte — es blieb eine unverbindliche Sonntagsbeschäftigung innerhalb streiterfüllten Werktags. Es fehlte das gemeinsame Ziel, der Wille, etwas zu leisten — die verpflichtende Idee. Schon während des zweiten Weltkrieges erkannten klardenkende Politiker und nachher immer weitere Schichten, dass diese verpflichtende Idee die europäische Idee sein musste. In dieser neuen Entwicklung konnten die Universitäten nicht zurückbleiben. Im Juni 1947 bildete sich unter der Leitung von Professor Mouskhéey in Paris ein Comité d'Initiative, das in verschiedenen Ländern die Gründung föderalistischer Zentren an Universitäten anregte. Die gleiche Aufgabe stellte sich zur selben Zeit das Mouvement Fédéraliste Universitaire in Fribourg unter der Leitung von M. Rencki. Vom 10. bis 13. April trafen sich die Delegierten von 39 Universitäten aus den meisten Ländern Europas in Strassburg, wo sich die «Union Fédéraliste Inter-Universitaire» als Dachorganisation aller föderalistischen Studentengruppen bildete. Die Angabe ihres Ziels ist in Art. 1 der Statuten enthalten (von mir ausgezeichnet) :

«Sous la raison sociale 'Union Fédéraliste Inter-Universitaire' s'est constituée une association qui a pour but de susciter entre les universitaires une conscience fédéraliste par tous les moyens adaptés,

et surtout d'entreprendre, stimuler, coordonner et diffuser *les études objectives relatives aux questions fédéralistes qui préparent la formation d'une Fédération Européenne*, éléments constitutifs d'un monde uni; d'intensifier et favoriser *les relations entre les universitaires européens*, en particulier par des voyages d'étudiants; d'organiser des rencontres et des correspondances personnelles de membre en membre.»

In jährlichen Kongressen, Studentenaustausch und Sommerkursen, besonders aber im gemeinsamen Studium der eine europäische Einigung betreffenden Fragen soll das Mittel zur Verjüngung unseres alten Kontinents gesucht werden.

(Eine Zürcher Gruppe ist in Bildung begriffen.)

Hans Christoph Binswanger.

Mitteilungen der Redaktion

Zur Vermeidung unnötiger Schwierigkeiten bei der Postzustellung bitten wir, alle Adressänderungen unverzüglich der Redaktion mitzuteilen.

*

Für eingehende Manuskripte sind wir sehr empfänglich (siehe vorne). Fehlt jedoch das Rückporto, besteht Gefahr, dass sie in den Papierkorb wandern.

Schluss des redaktionellen Teils.

Redaktionsschluss: 1. Juli 1949.

Redaktion Uni: G. Schlocker.
Rud. Kappeler.

Redaktion Poly: Norbert Herzog.
Jörg Hediger.

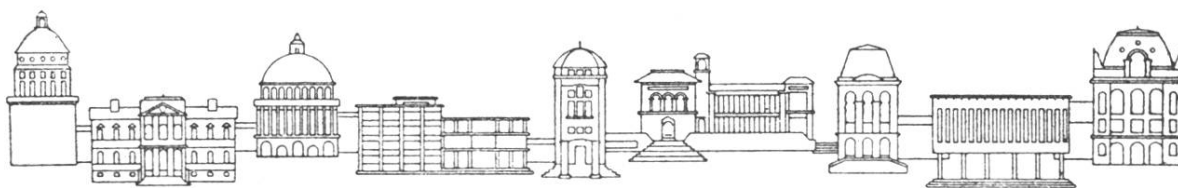
Zuschriften sind zu richten an die *Redaktion des «Zürcher Student», ETH, Zimmer 31 d, Zürich 1*, und nicht an die einzelnen Redaktoren. (Tel. 24 24 31, VSETH.)

Zusendungen ohne *Rückporto* werden nicht beantwortet.

Nachdruck von Artikeln nur mit *Quellenangabe* gestattet.

Preis der Einzelnummer Fr. —.70, Jahresabonnement Fr. 5.—.

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. Tel. 32 35 27.



Bericht über die Aachener Reise

Teilnehmer: VSS, Uni, VSETH.

Der grosse Wunsch der Deutschen, aus ihrer Isolierung herauszukommen, bewog uns, eine Einladung der Studentenhilfe Aachen anzunehmen, um einen persönlichen Kontakt mit ihnen zu erhalten. Die Einladung entsprang dem Bedürfnis der deutschen Kommilitonen, den Schweizer Studenten für die Durchführung der vierten Woche des Landdienstaufenthaltes deutscher Studenten und den anderen Unterstützungen, die sie in den letzten Jahren von der Schweiz erhielten, zu danken.

Die Lage der deutschen Studenten

ist auch seit der Durchführung der Währungsreform noch keine rosige. Man muss sich nur vorstellen, dass vielleicht 80 Prozent für sämtliche Kosten des Studiums selbst aufkommen. Zwar ist auf dem Markte heute wieder alles erhältlich, aber die grosse Geldknappheit, die das Wirtschaftsleben diktiert, treffen eben den Studenten besonders hart. Eine Hilfe von den Behörden der Hochschule kann er kaum erwarten, weil auch die Kredite zum Wiederaufbau der Hochschule nur äusserst sparsam bewilligt werden. Die TH Aachen hat unter dem Kriege ziemlich stark gelitten. Die Hörsäle, Laboratorien und Zimmer der Professoren muten, dem an normale Verhältnisse gewöhnten Schweizer, als sehr provisorisch an. Dazu kommt, dass diese Hörsäle noch stark überfüllt sind, bis weitere Teile der Institute wiederhergestellt sind. Dass hier beim Wiederaufbau die tatkräftige Mithilfe des Studenten nicht fehlen kann, zeigt sich daran, dass er sich nur dann immatrikulieren kann, wenn er einige hundert Arbeitsstunden für die Hochschule geleistet hat. Das Unterkunftsproblem bereitet dem Studenten aber die grössten Sorgen. Hat er Glück und Beziehungen, so wird er vielleicht von einer Familie aufgenommen. Fehlt ihm aber dies, so ist er wohl oder übel gezwungen, seine Bude im Wohnbunker für Studenten aufzuschlagen. Dieser umgebaute Luftschutzbunker, ohne frische Luft und nur einem Sonnenstrahl in seinem Innern, hat uns allen einen tiefen Eindruck gemacht. Dass diese hier untergebrachten Studenten bei der persönlichen Kontaktnahme auf uns vom Leben verbittert wirkten, ist vielleicht einzig diesem sozialen Notstand zuzuschreiben.

Die deutschen Kommilitonen stehen ihrer Lage aber nicht tatenlos gegenüber. Was durch Selbsthilfemassnahmen erreicht werden kann, das zeigt das wiederaufgebaute Haus der Studentenschaft. Innert kürzester Zeit ist diese Mensa erstellt worden, und zwar fast nur durch die Arbeit der Studenten selbst.

Die vielen Besichtigungen waren für uns sehr lehrreich und gaben uns Gelegenheit, einerseits von den Zerstörungen an der deutschen Wirtschaft, anderseits aber auch einen Einblick in den Wiederaufbau zu erhalten.

Auszug aus dem Protokoll des Delegierten-Convent des VSETH vom 24. Mai 1949

1. Das Protokoll des letzten Delegierten-Convent wird verlesen und genehmigt.
2. Der Zwischenbericht des Vorstandes wird durch dessen Präsident erstattet.
Dem VSETH werden in Zukunft bis Ende dieses Semesters fünf Essenskarten vom Verein Studentenheim an der ETH für ausländische Studenten, die nach der Schweiz kommen, zur Verfügung gestellt.

Das Defizit der Krankenkasse der Studierenden betrug letztes Jahr zirka Fr. 8000.—. Leider wurde die Krankenkasse noch sehr missbraucht. Drei Viertel aller Studenten bezogen Krankenscheine. In diesem Semester soll eine Aktion gestartet werden, um die Studenten über die Krankenkasse aufzuklären.

Der Polyball 1949 findet wieder im Poly statt.

An der ausserordentlichen Generalversammlung in St. Gallen wurde dem Auslandamt des VSS die Erlaubnis gegeben, kurzfristige Darlehen aufzunehmen. — Dieses hat zwei Prospekte über Lager und Reisen im In- und Ausland herausgegeben. — Die Dissertationszentrale hat ebenfalls eine Werbebroschüre verfasst. — Das Amt für Arbeitskolonien, das dieses Jahr wieder 2500 deutsche Studenten im Landdienst einsetzen wird, hat in veränderter Form seine Aufklärungsschrift für die ausländischen Studenten wieder herausgegeben. Es organisiert dieses Jahr auch wieder drei Arbeitskolonien.

Weber orientiert über die Erfolge der Vergünstigungskommission der beiden Studentenschaften.

3. *Arbeitsprogramme der Kommissionen.* Die Arbeitsprogramme des Auslandamtes (Montmollin), der Filmstelle (Bachem), des Vortragsausschusses (Moll) werden genehmigt.

Hürzeler fragt an, ob die Vorführung des Filmes «Panzerkreuzer Potemkin» vereinbar sei mit der seinerzeitigen Kundgebung beider Studentenschaften zu den Prager Ereignissen. Auf die Entgegnungen von Bachem und Caprez, dass dies einer der besten Filme sei und diese Vorführung nichts mit Politik zu tun habe, erklärt sich der Interpellant befriedigt.

Der Präsident des Sonafe, Peter Haffter (Uni), orientiert den DC über das am 17. eventuell 24. Juni stattfindende Sonafe.

Berger orientiert über die vom VSETH im Ferienhaus Klosters stattfindenden internationalen Touren-, Film- und Vortragslager.

4. *Beitrag an VSETH.* Der vom Quästor E. Trümpy unterbreitete Antrag des Vorstandes, dass die beurlaubten Studenten den Semesterbeitrag an den VSETH auch bezahlen müssen, wird in der zweiten Abstimmung, nachdem die erste Stimmengleichheit ergab, mit 23:22 abgelehnt.

5. *Ferienhaus.* Der Präsident der Betriebskommission, Herr Dr. Etter, referiert über die bisherige Tätigkeit der Betriebskommission. Für die Leitung wurde das Ehepaar Burghard-Furrer engagiert. (Frau Burghard ist den meisten Studenten als langjährige Sekretärin des Amtes für Arbeitskolonien des VSS bekannt.) Der wirtschaftliche Betrieb wird nicht alkoholfrei geführt.

Architekt O. Bitterli referiert über die Baupläne und Umbaukosten, die Fr. 157 000.— betragen.

Von Arx legt den Vertrag mit dem Architekten O. Bitterli, der auf SIA-Honorierung eine Reduktion von 20 Prozent vorsieht, vor, welcher genehmigt wird.

Trümpy orientiert über die notwendigen Anschaffungen (Fr. 19 000.—) und über den aufgestellten Betriebsvoranschlag.

Von Arx referiert über die Finanzierungsmöglichkeiten. Der VSETH kann aus eigenen Mitteln an Umbauten und Einrichtung noch Fr. 93 000.— beitragen. Da der Vorstand so wenig wie möglich Hypotheken aufnehmen möchte, um die Betriebsrechnung nicht zu stark zu belasten, wird er eine Finanzaktion bei Handel und Industrie unternehmen, für welche Herr Dr. Bosshardt in verdankenswerter Weise seine Mithilfe zugesichert hat und die Herren Alt-Schulratspräsident Prof. Dr. Rohn und Schulratspräsident Prof. Dr. Pallmann das Patronat übernommen haben.

Der Ausschuss der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker (GEP) hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, dem VSETH ein zinsfreies Darlehen von Fr. 20 000.— zu geben und gleichzeitig der Generalversammlung der GEP den Antrag zu stellen, dieses zinsfreie Darlehen in ein Geschenk umzuwandeln. Daneben wird er unter seinen Mitgliedern eine Sammlung zugunsten eines Fonds, dessen Mittel eventuelle Betriebsdefizite decken soll, durchführen.

Der Reinertrag des diesjährigen Polyballes soll ebenfalls dem Ferienhaus zugute kommen. — Der Vorstand hat bereits sehr rigorose Sparmassnahmen im laufenden Betrieb eingeführt.

Diskussion. Nach langer, in verschiedene Punkte unterteilter Diskussion, an der auch Dr. Bosshardt teilnahm, gibt der DC mit 42:0 Stimmen dem Vorstand die Vollmacht, auf Grund der heute vorgebrachten Voranschläge das Haus auszubauen und einzurichten. Sollte in einem Posten eine unvorhergesehene Verteuerung von 10 % eintreten, so ist ein ausserordentlicher DC einzuberufen.

Der DC erteilt der Betriebskommission ebenfalls mit 42:0 Stimmen die Bewilligung, die Betriebsreglemente aufzustellen und provisorisch in Kraft zu setzen. Diese unterliegen nachträglich der Genehmigung durch den DC.

Mit Akklamation wird folgende Resolution angenommen:

«Der Delegierten-Convent des VSETH hat mit grosser Freude von den Beschlüssen der Ausschusssitzung in Chur Kenntnis genommen, wonach dem VSETH ein zinsfreies Darlehen, welches an der nächsten Generalversammlung in ein Geschenk umgewandelt werden soll, und ein Fonds zugunsten unseres Ferienheimes geöffnet wird.

RESTAURANT	
COLUMNA	ZUR TREU
DIE GUTE KÜCHE	(SCAMPOLO)
Wochentags preiswerte Mittagessen zu Fr. 2.50 und Fr. 3.20 (Studierende erhalten gegen Legi 10 % Ermässigung auf Mittagessen)	
Marktgasse 21, bei Stüssihofstatt	Gusti Egli

Der DC begrüsst die Mitarbeit der GEP sehr und stellt ihr einen Sitz in der Betriebskommission zur Verfügung. Der DC benützt diese Gelegenheit, der GEP für ihr Wohlwollen herzlich zu danken.»

Ausserordentlicher Beitrag der Studenten an das Ferienhaus. Mit 22:14 Stimmen wird beschlossen, dass dieser freiwillig sein soll und mit 32:3, dass während vier Semestern pro Semester und Student dieser Fr. 2.— betragen soll und nicht Fr. 4.— während zwei Semestern.

In der Gesamtabstimmung wird dann mit 25:7 Stimmen folgender Beschluss gefasst: Während vier Semestern soll pro Semester und Student ein freiwilliger Beitrag (gleich wie die Fesemarken) erhoben werden. Dieser Beschluss unterliegt noch der Genehmigung durch den Schweiz. Schulrat.

Auf Vorschlag von Herrn Dr. Bosshardt wird das Ferienhaus in Berghaus umgetauft. Auf Vorschlag von Charles Feldmann, der mit Akklamation angenommen wird, hat der Vorstand dem Schweiz. Schulrat die Anregung zu unterbreiten, dass die ETH einen Autocar anschaffen soll, um damit den grossen Nachfragen, die jeweils für Exkursionen seitens der Abteilungen und der Fachvereine wie auch des ASVZ und nun in Zukunft des VSETH für Fahrten nach Klosters vorliegen, gerecht werden zu können.

Mit 38:4 Stimmen wird beschlossen, auf den Antrag von Stefanini einzutreten. Dieser Antrag, dass die Beurlaubten den halben VSETH-Beitrag bezahlen müssen, wird mit 30:12 Stimmen angenommen, der aber noch durch den Schweiz. Schulrat genehmigt werden muss.

6. *Wahlen.* Da von den Fachverbänden noch kein Kandidat gestellt wurde, kann die Wahl der Polyball-Präsidenten noch nicht erfolgen. Dem Vorstand wird Vollmacht gegeben, diesen zu bestimmen unter nachheriger Bestätigung durch den DC. Da Hans von Känel, der mit Herrn Bitterli den Umbau des Berghauses leitet, auf Wunsch des neuen VSETH-Vorstandes als Mitglied der Betriebskommission demissioniert hat, da der Vorstand findet, es sei besser, wenn der Architekt nicht gleichzeitig auch als Bauherr auftrete, wird Bruno Stefanini einstimmig als neues Mitglied gewählt.

7. *Varia.* Die Revisoren der Kommissionen können zurzeit die Décharge für den Vortragsausschuss noch nicht beantragen, wünschen aber die Ausarbeitung von Richtlinien für diesen. Die beiden Revisoren und der Präsident und Quästor des Vortragsausschusses werden beauftragt, solche aufzustellen und dem Vorstand vor dem nächsten DC zu Handen des DC einzureichen.

Der Vertreter der AGETH referiert kurz über ihr Semesterprogramm. Die Rückwirkungen, welche die Umgestaltung der AGETH in die Arbeitsgemeinschaft beider Hochschulen nach sich ziehen, sollen durch diese und den Vorstand bis zum nächsten DC abgeklärt werden.

Anlässlich der Neuauflage des Polyliederbuches sah sich der Vorstand gezwungen, den Preis um Fr. —.20 auf Fr. 1.80 für Studenten zu erhöhen.

Für das Lokalkomitee der Hilfsaktion und für die 4. Woche-Kommission (Betreuung der deutschen Landdienststudenten in Zürich) werden noch einige Studenten gesucht. Berger bittet die Fachvereine, ihre Mitglieder auf die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, unsern «Altherrenverband», aufmerksam zu machen.

Schluss der Sitzung: 23.30 Uhr.

Der Präsident: H. von Arx.

STUDENTENSCHAFT DER UNI

Zur Sitzung des Grossen Studentenrates vom 18. Mai 1949

Das wesentliche Geschäft war die Budgetberatung. Nachdem die Behörden die letzten Herbst beschlossene Beitragserhöhung an die Studentenschaft nicht bewilligt haben, sind die gespannten Finanzverhältnisse unserer Organisation besonders akut geworden. Bisher hat man immer noch ein Hintertürchen oder einen freundlichen Gönner gefunden, um das Budget auszugleichen und die Ausgabenseite an die Teuerung anzupassen. Jetzt geht das nicht mehr. Der Grosse Studentenrat hat sich daher entschlossen, auf vorläufig defizitärer Basis die bisherige Tätigkeit der Studentenschaft so gut es geht weiterzuführen. Ein neuer Schritt bei den Behörden ist unumgänglich, denn unser Vermögen ist nicht unerschöpflich.

Im Falle eines Misserfolges wären wir dann allerdings gezwungen, empfindliche Einschränkungen unserer Tätigkeit vorzunehmen, wie etwa Schliessung des Lesesaales, Verzicht auf Durchführung von Fackelzügen, Einstellung der Neuanschaffungen für die Studentenbibliothek, gänzlicher Verzicht auf Vorträge, Serenaden, Veranstaltungen usw.

Gewinn Uniball

Der Gewinn des Uniballes 1949 beträgt rund Fr. 1200.—. Er wird dem Sanatorium Universitaire in Leysin, der Hilfsaktion, einem Berliner Gaststudenten und dem Festfonds zugute kommen.

Verkauf der Diestüchlein

Von den 1500 Tüchlein sind praktisch alle verkauft worden. Wir können der Hilfsaktion den Reingewinn von etwa Fr. 400.— überweisen. c.

Studenten-Tanzabend

Jeden Donnerstag, 20.15 Uhr, im Embassy, Eingang Fraumünsterstrasse.
Jetzt grössere Tanzfläche!



SIHLPORTEPLATZ

ZÜRICH

**DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHÖNE UND PREISWERTE
HERREN- UND JÜNGLINGSKLEIDER**

DAS SCHWARZE BRETT

AKTION ÜETLI

Vor allem und zuerst möchten wir euch sagen, dass wir uns über die sehr grosse Zahl der Anmeldungen gefreut haben. Sie übertrifft die Schätzungen der grössten Optimisten und zeigt, wie sich die Zürcher Studentenschaften mit notleidenden Mitmenschen, Studenten und Nichtstudenten, verbunden fühlen. Es geht aber nicht nur um Not und Hilfe. Der grössere Teil des Ertrages kommt geflohenen Studenten zugute. Dadurch bekennen wir uns zum Gedanken der uneingeschränkten Lehr- und Lernfreiheit, der Grundlage jedes Studiums und jeder Bildung.

Am 2. Juni, morgens 7 Uhr, hatte die Propaganda begonnen. Am Tag darauf, 1 Uhr, konnte bereits der Blumenstrauss dem tausendsten Freiwilligen der Uni überreicht werden. Innert 30 Stunden meldeten sich 1500, bis zum Schluss der Anmeldefrist 1800 Studentinnen und Studenten an. Besonders hervorzuheben sind die Tierärzte (Zahl 31; Militärdienst 1; Anmeldung 30!), die Doktoranden von Prof. Rucizka, die sich vollzählig einschrieben, und die theologische Fakultät (90 % angemeldet). Leider verzögert sich der Beginn unserer Arbeit um einige Zeit, da der Beschluss des Stadtrates noch vom Gemeinderat genehmigt werden muss. Wir werden aber alles tun, euch immer auf dem Laufenden zu halten und die Aktion baldmöglichst beginnen zu lassen.

Hs., med.

Youth Argosy-Reisen Europa—Amerika

Die Kosten betragen insgesamt 400 Dollars: 340 für die Reise und 60 für einen einmonatlichen Aufenthalt. Wir bitten alle, die falsche Angabe von *insgesamt* 60 Dollars in der vorletzten Nummer zu entschuldigen. Die Anmeldefrist ist abgelaufen, doch werden die gleichen Reisen im nächsten Jahre wieder durchgeführt.

Die Niederländischen Studentenskihäuser in Arosa (Prätschli)

sind auch während des Sommers 1949 geöffnet. Pensionspreis Fr. 9.— pro Tag, fliessendes Wasser, Betten. Von Mitte Juni bis Mitte September werden auch holländische Studenten dort ihre Ferien verbringen.

Das Convitto de Carrara (Toscana)

lädt Schweizer Studenten zu einem Austausch mit seinen eigenen Schülern ein. Das College ist sehr modern eingerichtet und liegt in prächtiger Umgebung. Für nähere Auskunft wende man sich an Mlle Marocchini, Entr'aide Universitaire Internationale, Piazzala della Scienze 7, Roma.

Die Abteilung für Landwirtschaft hilft Selva

Die Talschaft Tavetsch ist uns von den Professoren unserer Abteilung schon wiederholt als die Heimat einer besonders wackeren, zäh an der Scholle und an der Selbstversorgung festhaltenden Bergbevölkerung geschildert worden. Mit einer wohl nur den Bergbauern eigenen Zähigkeit wird hier unter schwierigsten Bedingungen Getreide gepflanzt, das, damit es auf dieser Höhe noch richtig ausreifen kann, an besonderen Histen nachgetrocknet werden muss. Wie ausserordentlich schade es wäre, wenn ein solches Bergdörflein entvölkert sein müsste, nur weil die unschuldig in Not geratene Bevölkerung die finanziellen Mittel für den Wiederaufbau nicht selbst aufbringt. Spontan haben sich an unserer Abteilung einige Studierende zusammengetan — eine originelle Sammelkiste beim Eingang aufgestellt —, damit jeder nach Massgabe seiner finanziellen Kräfte sein Scherflein zur Linderung der Not beitragen konnte. Gross war für uns die Freude zu vernehmen, dass unser Professor schon nach zwei Tagen den schönen Betrag von Fr. 250.— überweisen konnte. Wir wollen hoffen, dass sich die freundeidgenössische Hilfsbereitschaft wieder einmal im ganzen Lande bewähre, damit das sympathische Bergdörfchen bald seiner geplagten Bevölkerung wiedergeschenkt werden kann.

A. B. 4. Sem.

Zur weiteren Nachahmung wärmstens empfohlen. Geldspenden können mit dem Vermerke «Pro Selva» auf das Postcheckkonto des «Zürcher Student» VIII 35598 einbezahlt werden.

Die Redaktion.

Akademischer Sportverband Zürich

Der Uebungsbetrieb des ASVZ schliesst mit Semesterschluss Samstag, den 16. Juli. Während den Schulferien bis 15. August bleibt die Turnhalle geschlossen. Ab 15. Juli wird jeweils am Mittwoch, ab 18.00 Uhr, ein Uebungsbetrieb angesetzt. In diesen Stunden kann Leichtathletik und Grundschole betrieben werden. Selbstverständlich kann auch gespielt werden. Ueber die Spezialsportarten, wie Basketball, Boxen usw. orientieren Anschläge in der Hochschulturnhalle. Vereine und Abteilungen, die während den Sommerferien Stunden wünschen, haben diese dem ASVZ zu melden. Die Resultate der Zürcher sowie der Schweizer Hochschulmeisterschaften sind an den Anschlagbrettern des ASVZ angeschlagen.

Dr. Schn.

Ausstellung studentischer Kunst

Im kommenden Wintersemester wird in verschiedenen Schweizer Universitätsstädten eine studentische Kunstaussstellung — Malerei und Bildhauerei — durchgeführt werden unter dem Patronat des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften. Diese Wanderausstellung soll eine Zusammenfassung der bisherigen Unternehmungen verschiedener einzelner Studentenschaften sein.

Zur Ausstellung zugelassen werden Werke von Studenten, die Mitglieder der Studentenschaft einer Hochschule sind. (Schüler von Kunsthochschulen ausgeschlossen.)

Um ein künstlerisches Niveau der Ausstellung sicherzustellen, wird eine vollständig neutrale «Auslese-Kommission» von Spezialisten gebildet.

Studenten, die sich für diese Ausstellung interessieren, erhalten nähere Angaben bei ihrer Studentenschaft. Anmeldungen: Studentenschaften der Hochschulen oder VSS, ETH 44a, Zürich.

Akademische Fluggruppe Zürich

Das Birrfeld bei Brugg ist ein kleiner idyllischer Flugplatz. Das Flugfeld ist nicht viel breiter als ein Feldweg, und wellig ist es auch. Und doch hat es als Segelfluggelzentrum grösste Bedeutung erlangt und wird von jedem Segelflieger geschätzt.

Hier unten treibt gegenwärtig eine fröhliche Bande ihr Wesen. Es sind lauter Angehörige der AFG, das heisst der Akademischen Fluggruppe, Studenten der Uni und ETH. Sie alle verfolgen dasselbe Ziel, sich von den «Strapazen» des vergangenen Semesters zu erholen und ganz ihrem Lieblingssport, dem Segelflug, hingeben zu können. Heute scheint nach einigen regennassen, unfreundlichen Tagen wieder einmal die Sonne am blauen Morgenhimmel. Schon frühzeitig bilden sich kleine, dann immer mächtiger werdende ballige Wolken. Cumuli nennt sie der Meteorologe. Aber auch dem Segelflieger sind sie vertraut. Ihm lacht das Herz, wenn sie am Himmel erscheinen; denn fast unter jeder dieser Wolken findet er den Aufwind, der ihn mit seinem Segler in die Höhe trägt. — Gegen Mittag entwickelt sich ein lebhafter Flugbetrieb. Ein Segler nach dem andern wird von einer Motormaschine hinaufgeschleppt, wo der Pilot das Schleppseil ausklinkt und selbständig seine Kreise zieht. Soeben wird wieder einer der schnittigen Segler, ein Moswey, zum Startplatz gezogen. Der Pilot beabsichtigt auf Strecke zu gehen, also motorlos weit über Land zu fliegen. Hören wir, was er uns am Abend von seinem Flug zu erzählen weiss:

«Nach einem kurzen Schlepp klinkte ich auf 400 m aus. Sofort begann der mühsame Kampf um die Höhe. Nach 20 Minuten hatte ich 1500 m über dem Startplatz erreicht und befand mich direkt unter der Wolkenbasis. Nun richtete ich die Nase meines Vogels nach Nordosten, denn in dieser Richtung lag das Ziel meines Fluges. Bald schon erschien unter mir das silberne Band der Limmat. Ueber dem Hügelzug der Lägern fand ich unter einer schwarzen Wolke wieder Aufwind. Die gewonnene Höhe erlaubte es mir, die Ebene von Bülach-Kloten zu überqueren. Direkt unter mir lag das grell sich von der Landschaft abzeichnende Pistennetz des Grossflughafens Kloten. In der Ferne erblickte ich das Häusermeer Zürichs, dahinter glitzerte der See und ganz im Hintergrund war der Kranz der Alpen zu erkennen. Wie ich so dahingleite, lautlos, nicht getrieben durch brutale Motorenkraft, kam mir immer wieder zum Bewusstsein, wie schön und eindrucksvoll die Natur ist. Dörfer, Städte, Flüsse zogen unter mir vorbei, ständig wechselte das Landschaftsbild. Fast immer kreisend erreichte ich Winterthur und schon wurde in der Ferne Frauenfeld, mein Ziel, sichtbar. Ueber dem Städtchen angelangt, zog ich noch einige Kreise, bevor ich mich zur Landung anschickte. Nach zweistündigem Flug setze ich meinen braven Vogel auf den grünen Rasenteppich des Flugplatzes Frauenfeld. Gegen Abend erschien dann die Schleppmaschine, die mich wieder nach dem Birrfeld zurückschleppte.»

Dieser kleine Flugbericht soll nur zeigen, welche Schönheiten und Möglichkeiten der Segelflug zu bieten vermag. Es ist sicher ein erstrebenswertes Ziel, das blaue Abzeichen mit den weissen Möven.

Die Akademische Fluggruppe bietet Studenten und Studentinnen die Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen. Die AFG führt jedes Jahr Fluglager durch, wo vor allem auch der Schulbetrieb gepflegt wird. Interessenten mögen sich melden bei K. Sempert, Masch.-Lab. ETH (Z. 129).

UNSERE ARBEITSKOLONIEN

Studentische Arbeitskolonien 1949

Schweizer Studenten!

Auch in diesem Sommer führt der Verband der Schweizerischen Studentenschaften seine traditionellen Arbeitskolonien durch. Von Juli bis September werden wir mit unserer Hände Arbeit bedrängten Berggemeinden im Bündnerland und im Tessin zu Hilfe kommen. Wir werden nützliche Wegbauten und Rodungen durchführen, die die Gemeinden nicht aus eigener Kraft in Angriff nehmen können.

Helft auch ihr mit an unserm Werk, opfert ein paar Wochen der Ferien und setzt euch ein im Dienst für bedrängte Miteidgenossen.

Mit uns werden in beschränkter Zahl Mittelschüler und ausländische Kommilitonen mitarbeiten.

Amt für Arbeitskolonien

Der Präsident: Beda Allemann.

Die Orte unserer Arbeitskolonien sind nun definitiv festgelegt worden. Die Kolonien finden ab 18. Juli statt in:

Tambo on Splügen, 2000 m. Hoch über dem Rheinwald liegt die Alp Tambo, wo die im letzten Sommer begonnene Reutung fertiggestellt werden soll.

Boveyre-Dessous, 2300 m. In der Nähe des Grossen St. Bernhard, am Fusse des Grand Combin-Gletschers wird zwischen zwei Alpen ein Verbindungsweg erstellt.

Obervaz (Lenzerheide), 1300 m. In einzigartig schöner Landschaft soll ein Feldweg gebaut werden, der die Benützung von Maiensässen ermöglichen wird.

Auskünfte und Anmeldungen beim Amt für Arbeitskolonien des VSS, Zürich 6, ETH 18c.

Studentinnen!

Wir vermitteln selbständige Studentinnen zu bedürftigen Bergbauernfamilien als Aushilfe während des Bergheuet. Sie helfen im Haushalt, bei der Besorgung der Kinder und beim Heuet.

Der Dienst dauert 3—4 Wochen, je nach persönlicher Vereinbarung mit dem Bauern auch länger. Unterkunft und Verpflegung zahlt die Familie.

Das Amt für Arbeitskolonien entrichtet eine Entschädigung von 50 Rappen pro Tag und kommt für die Reisespesen zum Arbeitsort und zurück auf. Die Helferinnen sind gegen Unfall und Krankheit versichert.

Kitchenfeen?

Die Studentinnen, die in den Arbeitskolonien den Studenten das Essen zubereiten, werden Kitchenfeen genannt. In jeder Etappe einer Kolonie kochen vier Studentinnen unter der Leitung einer Hausbeamtin. Macht es dich nicht an, liebe Studentin, während dreier Wochen am Holzherd zu hantieren?

Bergheuet

Es ist eine schöne, alte Tradition, dass sich jedes Jahr Studentinnen und Studenten bereit finden, armen und überlasteten Bergbauernfamilien beim Heuet zu helfen. Das Amt für Arbeitskolonien, ETH 18c, Zürich 6, vermittelt auch dieses Jahr solche Helfer.

Die Bergbauern können im allgemeinen keinen Sold entrichten. Unterkunft und Verpflegung sind oft einfach. Dafür aber lernst du Land und Leute kennen, wie es dir nicht besser möglich wäre. Die Reisespesen gehen zu Lasten des Amtes für Arbeitskolonien, das zudem eine Tagesentschädigung von 50 Rappen ausrichtet.

**Photo-
Peyer**

Portrait-Ateliers

Zürich, Bahnhofstr. 106

Nächst Bahnhof



Ecke Tannen-
Clausiusstr. 2

Spez. techn.
Papiere

Schreib-
maschinen-
papiere etc.



Das Haus für
gepflegte Herren-
mode

Exclusive Dessins
in der Chemiserie,
moderner Schnitt
in der Konfektion

Herren- & Damen-
regenmäntel



Bahnhofstr. 16, Zürich

Speiserestaurant
TEA ROOM «BOHÈME» / ZÜRICH 6

Universitätstrasse 46
(Haldenbach bei der Frauenklinik)

Gute preiswerte Frühstücke
Mittag- und Nachtessen

Menu à Fr. 2.—, 2.30, 3.—

Heimeliges, schönes Lokal für
Nachmittag- u. Abendzusammenkünfte
Frau H. Rämperger

**PRÄZISIONS-
REISSZEUGE**

WILD
HEERBRUGG



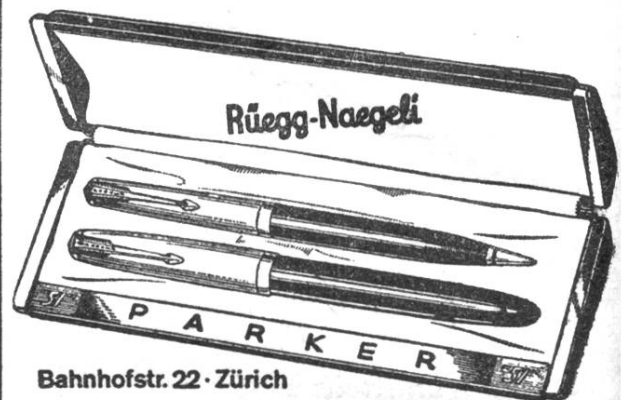
**AUS
ROSTFREIEM STAHL**

Verkauf durch die Fachoptiker

Vor und nach dem Kolleg
eine Erfrischung im

Café „Studio“

beim Pfauen



Université de Genève

58^e Cours de vacances de langue et de littérature françaises

4 Séries de 3 semaines du 18 juillet au 8 octobre

Cours spécial pour professeurs de français du 18 juillet au 13 août

30 % de réduction pour les Suisses

Nombreuses excursions en Suisse et en France Renseignements auprès du
Secrétariat des Cours de vacances, Université, Genève

Nur für Studenten

Salon Davis

Universitätstrasse-Bolleystrasse 5, neben Migros

Haarschneiden	1.50
Haarwaschen mit Lanador	1.—
Rasieren	—.60
Föhnwellen	—.80

Trotzdem saubere u. rasche Bedienung

Manuskripte wissenschaftliche Arbeiten

Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, mit der Maschine geschrieben

K I N D
Z Ü R I C H

Beckhammer 33

Telephon 26 98 70

Die binokulare **Prismenlupe**



ein wertvolles
Hilfsmittel für das
Studium der Natur-
wissenschaften, als
Präparierlupe für
Biologen, Zoologen,
Botaniker, Entomo-
logen, Histologen,
Paläontologen, Mine-
ralogen, Geologen,
Dermatologen etc.

Kern
AARAU

Werkstätten für
Präzisionsmechanik und Optik
Gegr. 1819 Tel. 2 11 12

Fahnen und Fraefel

sind zu einem Begriff
geworden. Seit 1894
haben wir über ein hal-
bes Hundert Studenten-
Verbindungen bedient



Fraefel & Co., St. Gallen

Telephon (071) 2 78 91

Damen- und Herrensalon

Parfumerien

A. Lehmann

(Nachfolger von O. Reinhard)

Universitätstr. 21, Zürich 6
Telephon 28 43 66

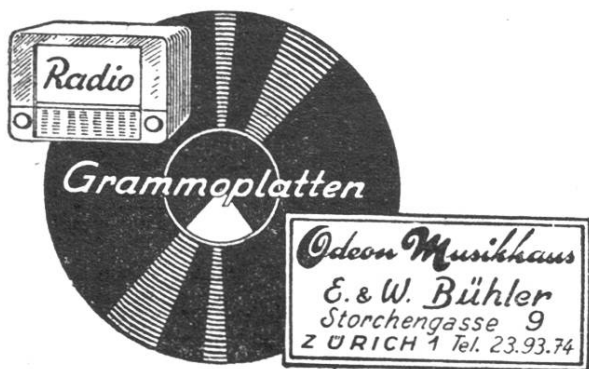
Unsere Arbeit ist Qualität!

ZÜRICH

Unfall

Versicherungen
Unfall, Haftpflicht
Kasko, Baugarantie
Einbruch - Diebstahl

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich



**Bier-, Wein- und
Sekt-Zipfel**

empfiehlt

Ziehme-Streck

Goldschmied

Limmatquai 46

**Siegel u. Wappen
Ringe 18 Kar.**



Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Hotels und Kurhäuser:

Hotel und Restaurant Seidenhof	Sihlstr. 7/9, Zch. 1, vis-à-vis Jelmoli; alle Zim. mit fl. Wasser u. eig. Tel. ab Fr. 5.50
Kurhaus Zürichberg, Zürich 7	Pensionspr., Zim. inbegr., Fr. 11.— bis 13.—
Kurhaus Rigiblick, Zürich 6	Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg

Kein Bedienungszuschlag, kein Trinkgeld

Restaurants:

Karl der Große	Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich 1
Olivenbaum	Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhoferbhf., Zch. 1
Volkshaus Helvetiaplatz	Zürich 4
Freya	Freyastrasse 20, Zürich 4
Sonnenblick	Langstrasse 85, Zürich 4
Wasserrad	Josefstrasse 102, Zürich 5
Kirchgemeindehaus Wipkingen	Zürich 10
Rütli	Zähringerstrasse 43, Zürich 1
Zur Limmat	Limmatquai 92, Zürich 1
Frohsinn	Gemeindestrasse 48, Zürich 7
Lindenbaum	Seefeldstrasse 113, Zürich 8
Baumacker	Baumackerstrasse 15, Zürich 11
Volkshaus Altstetten	Altstetterstrasse 147, Zürich 9

Hauptbüro des Vereins f. Ausk. u. Stellenvermittl.: Dreikönigstr. 35, Zürich 2

Die hiesigen

BUCHHANDLUNGEN

halten sich den Herren Studierenden der Zürcher Hoch-
schulen zur Deckung ihres Bedarfs an

BÜCHERN

bestens empfohlen.

DER ZÜRCHER BUCHHÄNDLERVEREIN

Sporthaus Buchtold

Rämistr. 3. Zürich

SÄMTLICHE PRÄPARATE FÜR
WISSENSCHAFT
PHARMAZIE
INDUSTRIE

REAGENZIEN
VOLUMETRISCHE LÖSUNGEN
INDIKATOREN

PHARMAZEUTISCHE SPEZIALITÄTEN
SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL

AKTIENGESELLSCHAFT vorm. B. SIEGFRIED
FABRIK CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE
ZOFINGEN



Apotheke Oberstrass Zürich 6

F. Eichenberger-Haubensak, Universitätstr. 9

Seit über 50 Jahren die Apotheke der Studierenden

CHEMISCHE FABRIK UETIKON

Gegründet 1818

Säuren und Salze für Industrie und Labor

Chemisch reine Schwefelsäure

Düngemittel für Landwirtschaft und Gartenbau

Gartendünger Solsan und Agrisol

Silikate

Natron- und Kaliwasserglas, Metasilikat

Phosphorsaure Salze

Mono-, Di- und Trinatriumphosphat,
Natriumpyrophosphat neutral und sauer,
Alcopon (Natriummetaphosphat)

Absorptions- und Trocknungsmittel

Silicagel



Instrumentarien und Materialien für

Studierende der Zahnheilkunde

Instrumentenkasten Modell Prof. Dr. M. Spreng für
die Kurse der Zahnärztlichen Klinik und Klinischen
Operationslehre, empfohlen von den Zahnärztlichen
Universitäts-Instituten Zürich, Bern, Basel, Genf.
Vollständige Instrumentarien für Kronen- und
Brückenkurs, Goldarbeiten, Technik, Orthodontie

Verlangen Sie bitte Offerte über Occasionen

Kostenlose Stellenvermittlung für Kandidaten und Assistenten

A. KOELLIKER & Co. A.G. ZÜRICH

BASEL BERN LAUSANNE ST. GALLEN Vertreterbesuch bereitwilligst